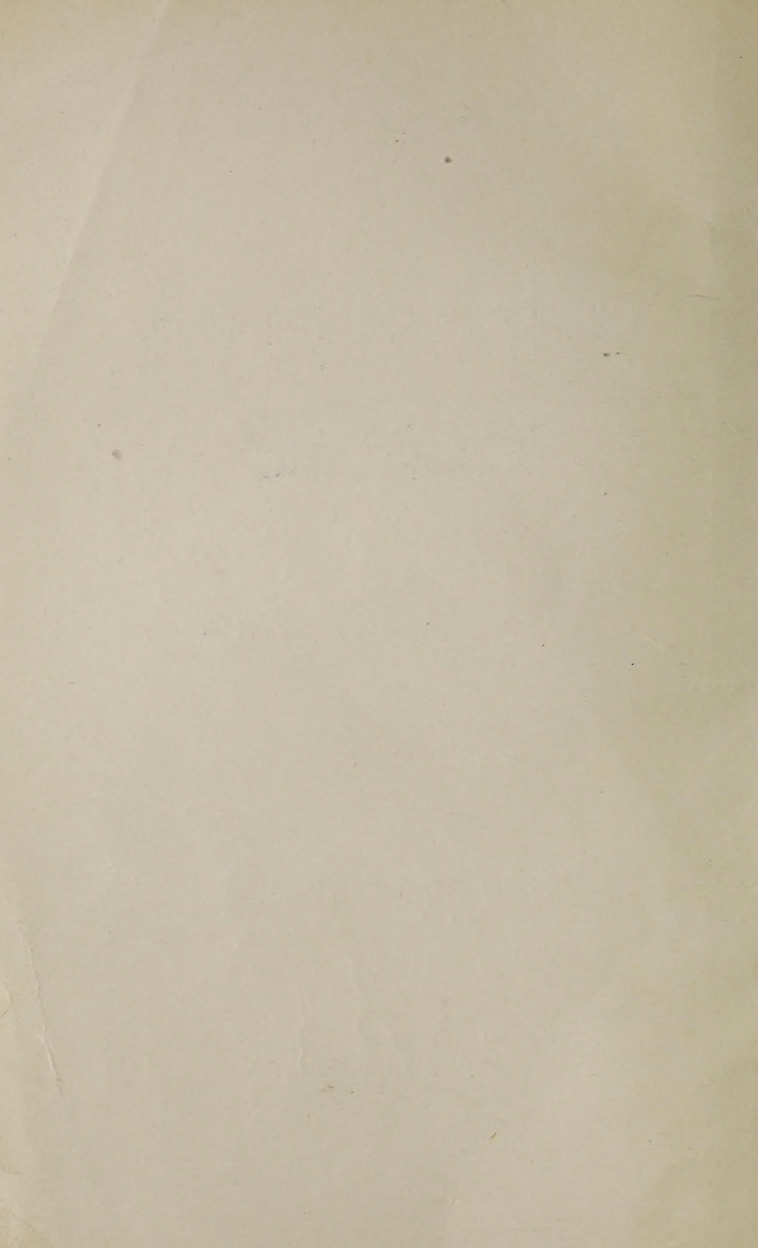

DIE
VIER GROBIANE.
I quattro rusteghi
MUSIKALISCHES LUSTSPIEL
IN DREI AUFZÜGEN
FREI NACH
CARLO GOLDONI
VON
GIUSEPPE PIZZOLATO.
DEUTSCH VON
HERMANN TEIBLER.
Musik
VON
ERMANNO WOLF=FERRARI.
MUSIKALIEN- u. BÜHNENVERLAG
JOSEF WEINBERGER
· LEIPZIG ·
Published February 1906.
Privilege of copyright in the United States reserved
under the Act approved March 3, 1905 by JOSEF WEINBERGER, LEIPZIG.
WALDHEIM - EBERLE A.G. WIEN, VII.



Die vier Grobiane

(I quattro rusteghi).

Musikalisches Lustspiel in drei Aufzügen

frei nach

Carlo Goldoni

von

Giuseppe Pizzolato.

Deutsch von Hermann Teibler.

Musik von

Ermanno Wolf-Ferrari.

Musikalien- und Bühnenverlag

Josef Weinberger

Leipzig

Personen.

Lunardo, Antiquitätenhändler.
Margarita, seine zweite Frau.
Lucieta, Lunardos Tochter.
Maurizio, Kaufmann.
Filipeto, sein Sohn.
Marina, Filipetos Tante.
Simon, Kaufmann, deren Mann.
Cancian, reicher Bürger.
Felice, seine Frau.
Conte Riccardo, ein italienischer Edelmann.
Eine junge Magd Marinas.

Ort: Venedig. Zeit: 1800.

I. Aufzug.

Zimmer im Hause Lunardos.

1. Szene.

Margarita, spinnend. Lucieta, einen Strumpf strickend.
Nach einer Pause:

Luc. Frau Mutter? (Gähnend.)

Marg. Mein Kind? (Gähnend.)

Luc. Ist das 'ne Langeweile — und zur Karnevals=
zeit!

Marg. Das sind Feste!

Luc. Und Späße!

Marg. Ja, lustig ist's (gähnend) . . . . . . zum Sterben.

Luc. (gähnend). Daß Gott erbarm!

Marg. Hat man Worte!
In dem Jahr, seit Dein Vater mein Mann ist,
Hat er je einen Spaß mir gegönnt?

Luc. Und doch, wie hab' ich es sehnlichst erwartet,
Daß er nochmal eine Frau sich nahm!
Wie ich allein war,
Da meint' ich oft:
Der Herr Vater, der Gute,
Hat keinen hier im Hause,
Der manchmal mich ein bischen
Spazieren führen könnt'.
's braucht halt Geduld!

Kommt aber 'mal zu uns die neue Mutter,
Wird es ganz anders sein.
Je nun, es ist geschehen! Doch ach, was half es?
Es blieb alles schön beim alten.

Marg. 's ist ein Bär, mein Kind. Weil er nicht Spaß versteht, gönnt er keinen auch uns.
O, wie hat mich doch die Mutter
Zart und sorglich aufgezogen,
Wie voll Glanz war da mein Leben —
Und was ist aus mir geworden?
Hat man Worte? Besser schweigen!
Ja Du, mein Kind,
Du hast es gut,
Wirst Du 'mal Frau,
Bist Du erlöst.
Ich armes Wesen,
Ich bleib hier sitzen,
Muß es ertragen bis an mein sel'ges Ende.

Luc. (rückt mit dem Stuhl näher zu Marg.)
Na, sagen Sie, Frau Mutter, wann, ach wann denn werd' ich eine Frau sein?

Marg. Wenn es — hat man Worte? — dem Himmel gefallen wird.

Luc. Und (rückt noch näher) . . . . . . wenn es ihm gefällt,
Werd ich's erfahren?

Marg. Du liebe Einfalt! Freilich erfährst Du es zuvor.

Luc. (rückt immer näher). Ach sagen Sie mir Mutter:
Ist schon etwas im Zug?

Marg. (abwehrend). Es ist und ist es nicht.

Luc. (bittend). Darf ich nichts wissen?

Marg. Der Vater schimpft mich.

Luc. Geh'n Sie doch, Mutter!

Marg. Ach, laß mich, Mädel!
Ich weiß von gar nichts.

Luc. (weinerlich, rückt mit dem Stuhl wieder zurück).
Gar nichts und gar nichts
Und wieder nichts.

Marg. Was soll das heißen?

Luc. (steht ärgerlich auf). 's ist zum Verzweifeln!
Es ist auf Erden niemand, der mich ein wenig liebt,
Sie alle sind verbündet, um Übles mir zu tun.
Vater braucht mich nur zu sehen: er schimpft mich unaufhörlich.
Mutter, um mich zu trösten, läßt alles nur so geschehen.
Ach, es ist wirklich niemand, der mich ein wenig liebt!

Marg. Nur gar zu sehr lieb ich Dich, Du Nichtsnutz.
Hat man Worte!

Luc. (leise für sich). Hat man Worte?

Marg. Hast Du etwas gesagt?

Luc. Ich, Mutter? Bin ja stille. (Setzt sich wieder.)
Erst läßt sie mich Freundliches ahnen
Und macht mir im Herzen so wohl und so warm.
Da wird sie nun plötzlich verlegen,
Und wendet die Freude in Harm.

Ach, wenn doch ein Retter nur käme,
Und wär' er vom Ende der Welt,
Wie würde ich gern mit ihm gehen,
Wenn er mir nur wahrhaft gefällt.

Marg. Laß ich sie das kleinste nur ahnen,
So wird's ihr im Herzen zu wohl und zu warm,
Und schweig' ich und werd' ich verlegen,
So wird ihre Freude zu Harm.

Ach, wenn nur ein Retter ihr käme,
Und wär' er vom Ende der Welt,
Wie würd' ich sie gerne ihm geben,
Wenn er ihr nur wahrhaft gefällt.
Da kommt der Vater.

Luc. Schnell jetzt gestrickt.

---

2. Szene.

Die Vorigen. Lunardo (tritt leise und schweigend ein).

Marg. (leise). Still, da ist er.

Luc. (leise). Er schleicht wie 'ne Katze. (Laut). Grüß Gott, Herr Vater!

Marg. (laut). Grüß Gott! Ei, was!
Ist's nicht mehr Sitte, daß man sich grüßt?

Lun. Schafft zu, schafft zu! Um nur zu karessieren,
Lasset Ihr die Arbeit gehn.

Marg. O! Hat man Worte? — sind wir vielleicht zwei Sklaven?

Lun. Solcher Blödsinn! Was bin ich denn? Ein Wilder? Ein Henkersknecht oder gar ein Menschenfresser? Mag ich auch keine Faxen — der Sache auf den Grund zu gehn — Schafft zu! Und für Eure Zerstreuung werd' ich sorgen.

Luc. O liebster, liebster Vater!
Ich errat es, ich wette,
'nen Jux gibt es heut abend:
Sie führen uns — zum Maskenball. (Tanzt.)

Lun. Zum Maskenball? (Hält Lucieta beim Arm.)

Marg. (für sich). Herrjeh, das wird 'was setzen!

Lun. Ja schämst Du Dich denn gar nicht,
So schändliches Zeug mir zu sagen? (Herausplatzend.)
Hast Du mich je gesehen, närrischer Racker —
Der Sache auf den Grund zu gehn —
Die Visage verhängt mit einer Larve? (Mit Verachtung.)
Ja, was soll so 'ne — — — Larve? (Trocken.)
Die Mädchen dürfen nie maskiert gehn.

Marg. (tanzend). Doch eine Frau — zum Beispiel —

Lun. (grob). Nimmermehr, nimmermehr. Das darf auch keine Frau.

Marg. Hat man Worte? und was sind denn alle jene, die doch gehn?

Lun. Hat man Worte, hat man Worte?
Diese gehn mich gar nichts an.

Marg. Weil, „Um der Sache auf den Grund zu gehn," weil Ihr ein Grobian seid.

Lun. Frau Margaret, reizt mich nicht.
Marg. Herr Lunardo, juckt mich nicht.
Luc. Ach Vater, 's ist schon recht, ich verzichte zu gehn;
Doch sein wir wieder friedlich. (Schmeichelnd.)

Ja, lieber Vater mein,
So sein Sie wieder freundlich,
Bin doch Ihr Töchterlein,
Ein fein gehorsam Mägdelein.

Es ist doch Karneval
Gewiß auch ohne Maske,
Ich kann auch ohne Ball
Von Herzen froh und selig sein. (Tanzt und zwingt die Mutter mitzutanzen.)

Marg. (für sich). Die Wahrheit zu gestehn:
Das Mädchen hier ist Goldes wert
Und wer sie einstens freit,
Dem wird ein großer Schatz beschert.

Ich wünsche ihr fürwahr:
Sie möge glücklich werden,
Ein traulich Heim ist sicher
Das größte Glück auf Erden.

Lun. (für sich). Wie fühl ich mich beseelt
Ob solcher Vaterfreude!
So warte nur, mein Kind,
Ich sorg' für Dich noch heute.

(Lunardo hängt sich mit schwerfälligem Übermut bei den Frauen ein.) Na, also kommt und hört: Hie und da sieht es aus, man könnt meinen, ich wäre . . . . . .

schlechter Laune. Doch heute bin ich (mit ernster Miene) lustig. (Wichtig.) So wißt, Kinder, diesen Abend gibt es einen Spaß.

Luc. (glücklich). Ach, wie köstlich, Herr Vater, wo denn?

Lun. (trocken). Zu Hause. (Philiströs.)
Hab drei biedere Männer geladen,
Und ingleichen ihre Frauen.
's wird gegessen, 's wird geplaudert
Es wird sicher gemütlich sein.

Marg. (erfreut). Und wer sind sie — hat man Worte?

Lun. (grob). Nur Geduld, so hört an. (Wichtig.) Nun, da kommt Herr Simon Maroelle.

Luc.
Marg. (enttäuscht). } Fein!

Lun. Herr Maurizio delle Strope.

Luc.
Marg. (erschrecken). } Himmel!

Lun. Und Herr Cancian Tartufola.

Luc.
Marg. (gähnend). } Wie reizend?

Lun. Sind's nicht drei Männer, wie sich's gehört?

Marg. Ja, ja, drei Grobiane, schlimmer als Ihr.

Lun. (gnädig). Ach, heutzutag, meine Werte, ist es die Art der Frauen, also zu denken! (Sehr trocken.)
Wenn ein Mann nur vernünftig und ernst ist,
Und nicht Grillen gar hat in dem Schädel,
Ach, was ist er dann für diese Weiber?
's ist ein Grobian, ein Brummbär, ein Tyrann,
Ja, weil Ihr Weiber (mit steigender Verachtung)
Wollt was Besond'res,

Wollt Klatschereien,
Und Schmeicheleien,
Die letzten Moden,
Ihr wollet Spitzen,
Wollt kokettieren,
Und scharmutzieren, (spöttisch tänzelnd)
Wollt auf die Kleider
Gold'nes Geglitzer,
Ihr wollt Theater, (immer wütender)
Konversationen, (mit Pathos)
Daheim, zu Hause
Ist's Euch zu eng,
(Mit großer Würde.) Doch bedenkt, wie so viele
Familien
Alle Tage dem Unheil verfallen,
Wie sie, gleitend im Schlamme des Lasters,
In das Elend sind schließlich gestürzt.
Sprech' ich gut?

Marg. (seufzend). Ach ja, Ihr sprecht gut.
Also kommt heut' Frau Marina?

Lun. Mit dem Mann, wie sich's gehöret.

Marg. Und mit ihr auch Frau Felice?

Lun. Mit dem Mann, wie es sich schickt. (Leise zu Margarita.)
Also gibt es nichts zu reden,
Und nicht Anlaß zu Verdacht
Und es . . . . . .
(Zu Lucieta.) Was wird da spioniert?

Luc. Darf ich nicht hören?

Lun. (zu Marg.) Kann's nicht erwarten, daß ich sie versorge. (Zu Luc.) Geh' 'mal hinaus!

Luc. Was tu ich Übles?

Lun. Du sollst hinausgehn.

Luc. Bin ich im Wege?

Lun. Marsch durch die Türe dort, sag' ich, sonst werd' ich . . . . . .

Marg. Nun so gehorche Deinem Herrn Vater.

Luc. Ich gehe schon, ja, (zögernd) ja, ich geh', (ab, dann den Kopf durch die Türe steckend) bin schon — draußen. (Ab.)

---

3. Szene.

Lunardo und Margarita.

Marg. (neugierig). Also sagt: Wird was d'raus aus der Verlobung?

Lun. Bst! Geduld! (Schaut nach den Türen). Ich glaube, (behutsam) glaube sogar, ich hab sie schon verheiratet.

Marg. Mit wem? Darf ich es wissen?

Lun. Stille! Daß es nicht ruchbar werde. Mit dem Sohn des Herrn Maurizio.

Marg. Filipeto!

Lun. Ssst! (Hält ihr den Mund zu.)

Marg. He! Ist es ein Verbrechen?

Lun. (trocken). Was ich privat betreibe, das geht die Stadt nichts an.

Marg. Schon recht. Und dem Mädel? Wann wird ihr's gesagt?

Lun. (ruhig). Erst wenn sie sich vermählt.

Marg. (höchst erstaunt). Und sie sollen sich vorher nicht sehen?

Lun. (ruhig). Keinesfalls. Es ist mein Brauch nicht,
Liebelei'n zu arrangieren.
Wer sie einmal hat gesehen (wie etwas selbstverständliches)
Muß sie führen zum Altar.

Marg. Und wenn sie ihn nicht mag?

Lun. Ich bin der Herr.

Marg. Doch, allerliebstes Männchen,
Wenn sie dem Burschen mißfällt?

Lun. (stutzt, dann laut). Ganz unmöglich. (Lächelnd.) Ich habe das Wort des Vaters; der Sache bin ich sicher.

Marg. Ach, welch zärtliche Hochzeit — das tut dem Herzen wohl.

Lun. Hier im Haus wird nicht geliebt! (Ab.)

Marg. Welch ein unglücksel'ges Schicksal
Dieses Kleinod mir beschert',
Ach, das weiß nur die zu sagen,
Die es selbst an sich erfährt.

Hätt' ich vorher können ahnen,
Was die Eh' mir zugedacht,
Einsam hätte ich mein Leben
In dem Kloster still verbracht.

Lun. (kommt wieder lächelnd). Wißt Ihr, wer kommt?

Marg. Wer?

Lun. (strahlend). Herr Maurizio.

Marg. (glücklich). Der Vater des Bräutigams? Kommt er zu dem Vertrag?

Lun. (ernst und trocken). Geht 'mal hinaus.

Marg. Ihr schickt mich fort?

Lun. 's kommt mir so vor.

Marg. Was soll das sein, wer bin denn ich? Bin Eure Frau!

Lun. Und ich der Herr!

Marg. Nein, seid Ihr lümmelhaft......

Lun. Macht, daß Ihr 'raus geht.

Marg. Das ist doch unerhört.

Lun. Macht, daß Ihr fortkommt.

Marg. Uff!

Lun. Seid Ihr fertig?

Marg. Ist das ein Mensch! (Er drängt sie hinaus, während sie sich immer wieder herumdreht, so daß sie ein unfreiwilliges Tänzchen ausführt.)

---

4. Szene.

Lunardo. Dann Maurizio.

Lun. (aufatmend). Die wär' nun draußen. Wenn ich nicht mit ihr schimpf', bring' ich nichts fertig. (Gefühlvoll lächelnd.) Ich liebe sie so zärtlich! (Trocken.) Doch hier im Haus befehle ich.

Maur. (tritt ein, gravitätische Begrüßungen). Herr Lunardo, grüß Gott!

Lun. Herr Maurizio, Ihr Diener. (Setzen sich umständlich nieder.)

Maur. Hab's dem Sohn schon gesagt.

Lun. (mit prüfendem Blick). Na, und was sagt er?

Maur. (wie von etwas selbstverständlichem). Ist zufrieden — wie sich 's schickt. Doch ja, (etwas verlegen) er möcht' — möcht' sie nur einmal seh'n.

Lun. (will aufstehen). Nein, nein, mein Lieber, das war nicht kontrahiert.

Maur. Schon gut, beruhigt Euch. (Heißt ihn wieder sitzen.) Der Junge gehorcht mir schon.

Lun. Der Sache auf den Grund zu geh'n — die Mitgift ist bereitet.

Maur. Will nichts Bares; laßt 's auf Zinsen steh'n.

Lun. Alles, wie's Euch gefällt.

Maur. Gebt nichts für Kleider aus, ich wills nicht haben.

Lun. Ich laß sie Euch so, wie sie ist.

Maur. Wie meint Ihr das?

Lun. Seide gibts nicht.

Maur. In meinem Hause will ich keinen Putz,
Da gibt es keine Pariser Mode, (mit Ekel)
Noch Lockenwickel, noch Schönheitspflaster,
Noch Puder vom Reis.

Lun. (klopft ihm auf die Schulter). Ha, seid Ihr wacker!
Ihr redet wirklich
Wie sich's gehört. (Reibt sich die Hände.)
Gebt Ihr Geschmeide?

Maur. Ja, ihren Halsschmuck,
Ein kleines Ringelein, was für die Ohren,
(nach und nach wehmütig) Und Sonntags darf sie eine Brosche tragen
Von meiner lieben, guten, sel'gen Frau.

Lun. Requiem aeternam — — (Beide brummen Gebete auf dem tiefen F bis Lunardo mit dem à propos unterbricht.)
A propos, Ihr lasset doch nicht erst
All das Geschmeide
Neumodisch fassen?

Maur. (lachend). Bin ich denn närrisch,
So was zu wollen?
Lieber Freund, so lock're Sprünge (immer lachend)
Hab ich nimmermehr gemacht.
Laßt es immer neumodisch fassen
Und Ihr habt nach hundert Jahren
Grad zwei Mal das Zeug gekauft!

Lun. (steht auf, glücklich). Ha, es denken nicht viele wie Ihr!

Maur. (steht ebenfalls auf). Und noch weniger haben unser Geld.

Lun. Ha, ha, ha, ja mit Geld hat man's gut —

Maur. Wenn man fette Kapaunen verzehrt —

Lun. Vernünftig kauft —

Maur. Und alles bar —

Lun. Und ohne Lärm —

Maur. Und ohne Zank —

Lun. Und wir die Herrn —

Maur. Die Weiber still —

Lun. Die Kinder brav —

Maur. Wie sich's gehört! (Laut und stolz.)
So hat's mein Sohn gelernt.

Lun. (leise und selbstgefällig). Und g'rad' so meine Tochter.

Maur. (immer mehr mit sich zufrieden). Er spart mit jedem Groschen.

Lun. Mein Mädel kann alles tun; sie wäscht sogar die Suppenteller.

Maur. (Lun. ins Ohr flüsternd). Und ich bracht's fertig,
Damit mein Junge
Mit meinen Mägden
Sich nicht befaßt,
Daß er die Hose
Sich selber flicke
Und seine Strümpfe
Sich selber stopf'!

Lun. Das läßt sich hören!

Maur. Ja, ich bin pfiffig!

Lun. Nun, so geschehe
Unsere Ehe! (Sie umarmen sich.)

Maur. Freilich!

Lun. Und Ihr kommt heut' zum Schmaus,

Maur. Wir wollen essen — (immer übermütiger.)

Lun. Und recht fidel sein —

Maur. Wir wollen lachen —

Lun. Das wird ein Fest!

Beide. Und da behaupten sie,
Daß wir nicht lustig sind!
Narren! Philister!
Sie ahnen's nicht! (Arm in Arm lachend ab.)

(Verwandlung. Zwischenspiel)

Auf der Dachterrasse des Wohnhauses Marinas.

5. Szene.

Marina, auf einem Stuhl stehend, hängt Wäsche auf die Leinen. Eine junge Magd bringt Blumentöpfe aus dem Hause. Später Filipeto.

Marina (trällernd). „Mein Spieglein sagt mir immer, ich sei schön,
Und daß ich einer weißen Rose gleiche."
(Zum Mäd.) Heb' doch, heb' doch! Es geht schon!

Mädchen (die einen größeren Topf nicht heben kann). Gnädige, schwer ist's.

M. Gib her, du kleiner Faulpelz! (Hilft ihr.) Hast gesehen? Geh' und hole noch and're.

Mäd. Ja wohl.

M. Und gib acht, daß nichts bricht.

Mäd. Nein, nein, Gnädige. (Ab.)

M. (trällernd, mit den Blumen beschäftigt).
„Und daß ich einer weißen Rose gleiche,"
Sagte das Spiegelein,
„Auch weiße Rosen haben ihre Dornen,
Und schöne Frauen ihre strengen Männer."
(Zum Mädchen, das beim Wiedereintreten mit einem Pflanzenstiel an die Wäsche kommt:)
Was ist das? Siehst Du nicht, daß Du hineinfährst?

Mäd. Gar nichts, gar nichts, Gnäd'ge. 's war nur der Wind.

M. (steigt wieder auf den Stuhl und hängt Wäsche auf).

„Und schöne Frauen haben strenge Männer.
Jedoch ich räche mich —
Ich mach 'ne Wette —
Schließ mich ins Kämmerlein
Und geh zu Bette."

Filipeto (in der vorderen Türe erscheinend). Frau Tante! Frau Tante Marina!

M. (freudig überrascht). Filipeto! Welches Wunder!

F. Frau Tante wissen nichts?

M. Mein Gott! (Springt erschrocken vom Stuhle herunter.) Ein Unglück? Was ist gescheh'n?

F. Ist er fort, der Onkel?

M. Ja, der ist fort, der liebe Kerl. Was ist mit Dir?

F. (Zum Mädchen). Paß auf! Bleib' hier bei der Tür. Wenn er kommt, so sag' es mir, daß ich mich drücke.

(Zu M.) Sprach Herr Vater noch nichts?

M. Doch, mein Söhnchen, wovon denn nur?

F. Kann ich vertrau'n —

M. Na, wird's?

F. (verschämt). Ach, er hat mich vermählt.

M. (aufatmend). Ist das alles? Gottlob! (Zum Mädchen) Bringe Wein her und Kuchen!

F. Nein, Frau Tante, ich muß gleich fort,
Wenn mich der Vater daheim nicht trifft,
Geht er mir an den Kragen.

M. (gibt dem Mädchen ein Zeichen, diese bringt Wein und Kuchen, dann bleibt sie wieder bei der Tür). Was tut's, Du hast geschwätzt, und jetzt bleibst Du

noch hier. Ei, wie ist das famos! Doch sag, wer ist sie, Dein schönes, kleines Bräutchen?

F. (lächelnd). Sie ist das Kind des Herrn Lunardo Crozzola.

M. Lucieta? (Stopft ihm Kuchen in die Taschen.) Famos! Gefällt sie Dir?

F. Gesehen hab ich sie nicht.

M. Man wird sie Dir doch zeigen?

F. Ach, ich fürchte, wohl nicht. (Beißt in den Kuchen.)

M. Die Kannibalen! Und wenn sie Dir nicht recht ist?

F. Ja wenn sie mir nicht recht (weinerlich) ist — Weiß Gott — sollen sie sie behalten; ich brenne durch. Ach Lucieta!

Gar lieblich klingt der Name,
Er zierte jede Braut.
Schon tönt er mir vom Munde
So herzlich und vertraut.

Jedoch, falls dieser Name
All ihren Reiz bedeute
— Ist sie nicht selbst so lieblich —
Gering nur wär' die Freude.

Und ohne Lieb' die Eh',
Wird sie nicht bald zum Weh?

Ach, sind das schlimme Dinge,
Bin ich ein armer Wicht!
Wie komm' ich aus der Schlinge?
O, ich ertrag' es nicht! (Weint.)

M. Brächte ich's nur dahin, daß Ihr Euch seh'n könnt'.

F. (herausplatzend). Ach, wie gerne, meine liebe,
Schöne, gute Herzenstante!
Sie versteh'n, die Sie noch jung sind,
Meine fürchterliche Angst!
Ja, ich weiß es, ja Sie könnens,
Ja, Sie retten mich gewiß.

M. Ja, ich möchte gar zu gerne
Irgend was Verrücktes tun;
Weder Du noch die Lucieta
Sollen schlimm behandelt sein;
Glaube mir, ich setz' es durch!

---

6. Szene.

Die Vorigen. Simon.

Mäd. Er ist hier. (Ab unter die Wäsche durch die hintere Türe.)

F. (erschrocken). 's ist der Onkel.

M. (hält F. am Arm). Du bleibst jetzt.

Simon (eintretend). Ei, was will denn der Kerl hier bei uns?

F. Herr Onkel, grüß Gott!

Sim. (rauh). Grüß Gott!

M. Wie Ihr fein Eure Gäste behandelt.

Sim. Als zum Weib ich Euch nahm, sagt' ich deutlich: Hier im Haus duld' ich keine Verwandten.

F. Geh schon.

Sim. Bravo!

M. (hält F. immer am Arm). Was hat er getan?

Sim. Mir gewiß nichts, doch will ich es so.

F. Frau Tante, ich bitte,
Ich möchte jetzt gehen,
Herr Onkel, ich schwör' es,
Ich komme nicht mehr.

M. Er ist doch mein Neffe,
Ich will, daß er bleibe,
Hat er Euch bestohlen?
Warum nur so grob?

Sim. Und ich wiederhole,
Ich will, daß er gehe,
Ich mag ihn, doch will ich
Ihn einmal nicht seh'n!

F. (zu Simon). Grüß Gott! (Zu M.) Empfehl' mich.

M. (übertrieben gefühlvoll um Simon zu ärgern). Leb' wohl, mein Liebster.

F. (für sich). Hol Dich der Teufel. (Laut.) Lebt wohl denn (Läuft fort.)

Sim. 'Tag.

---

7. Szene.

Simon. Marina.

M. Lieblicher Mensch! (Kußhand.)

Sim. Da hast! (Kußhand.)

M. Was bleibt Ihr hier?

Sim. Weils mir gefällt. (Sie gehen auf und ab.)

M. (liebenswürdig). Wart Ihr schon auf dem Markt?
Sim. Ich war nicht.
M. Wird heute nicht gegessen?
Sim. Heute nicht.
M. Was? 's wird nicht gegessen?
Sim. Heute nicht.
M. (wütend). Nicht?
Sim. Nein.
M. Doch warum, möcht' ich wissen.
Sim. (unwirsch). Wir speis'n heute draußen.
M. Liebster! Und wo denn?
Sim. Mit mir.
M. Doch, wo denn?
Sim. Na, wo denn? Kommt mit und eßt.
M. Ja, sagt mir doch zuvor ......
Sim. Gar nichts.
M. Muß man sich putzen?
Sim. Dummes Zeug. Hab ich mich je geputzt?
M. Doch, wohin gehen wir?
Sim. Bah — Ihr kommt einfach mit.
M. Das ist doch sehr kurios.
Sim. 's ist noch mehr als kurios.
M. So, da geh' ich zu Bette.
Sim. Und ich zu Tisch.
M. Ja, wohin wollt Ihr mich führen – um Himmelswillen?
Sim. (ruft sie näher, dann wichtig und trocken). Kommt nur mit mir, so werdet Ihr es seh'n. (Ab.)

———

8. Szene.

Marina, dann die Magd; später Felice, Cancian und Riccardo.

M. (wütend). Ja, ich tu es ganz gewißlich,
Zieh mich aus und geh ins Bette;
Schließ mich ein, so wahr ich lebe,
Mag er klopfen, wenn er will.
(Sieht Simons Hut und spricht mit diesem als wäre es Simon.)
Doch, da seht, ach, wie fein
Ist mein süßer Herr Gemahl,
Ach, wie lieblich, ach, wie goldig,
Ach, wie reizend ist er doch! (Drückt den Hut ans Herz.)

Mäd. (eintretend). Gnäd'ge, sie sind da.

M. Wer ist da?

Mäd. Nu, Frau Felice mit ihrem Herrn Galan, und auch ihr Mann geht hinten nach.

M. Und hier führst Du sie her?

Mäd. Ich weiß von gar nichts. Sie selber hab'n's befohlen.

M. Ja, wirst Du denn gar niemals vernünftig?
Geh' schnell, geh' hin, sie sollen unten bleiben,
Hier wär's nicht höflich. Eil Dich, geh'!

Felice (mit Riccardo unter der Wäsche eintretend).
Ach, bitte sehr, bemühen Sie sich nicht,
Theuerste Frau Marina.
Sie verzeihen!
Dort durch das Gäßchen

Ging ich vorüber,
Da plötzlich sah ich Sie
Hier oben steh'n.
Da packt mich eine Laune,
Flugs geht's die Trepp' hinauf,
Und so Sie zu begrüßen
In Ihren Paradiesen,
Mein Herzchen, bin ich da!

M. Das freut mich aber wirklich. (Küssen sich.) Mein Kompliment!

Cancian (schnaufend unter der Wäsche hervortretend, er trägt den Muff seiner Frau; melancholisch). Ergebener!

M. (zum Mädchen). Geh', hole ein paar Stühle!

Riccardo. Ihr gehorsamster Diener!

M. Sehr verbunden. (Zu Felice.) Wer ist denn dieser Edelmann?

Fel. Ein Graf.

M. Ei, der Tausend!

Fel. Ein fremder Kavalier,
Ein Freund von meinem Gatten, — (liebenswürdig)
Er selbst sagt Euch das Weitere.

Canc. (legt den Muff nieder). Ich weiß von gar nichts.

Fel. Ha, ha, ha, ha, Herr Ritter,
Sie werden wohl verzeihen.
's ist ja doch Karneval,
Und meinen Mann ergötzt es,
Wenn er uns necken kann. (Liebenswürdig)
Das stimmt doch, Herr Cancian?

Canc. (für sich). Ich muß halt alles schlucken. (Laut.) Jawohl.

Fel. Doch, sieh'! Die vielen Blumen,
Wie sie so fröhlich dreinschau'n.
Ach, wie tut's ihnen wohl,
Wenn sie die Sonne fühlen.

M. Ja, ist das nicht ein Wetter!
Gerade als wär' schon Ostern. —
Doch, setzen wir uns nieder.

Fel. Ja, wenn's Ihnen beliebt.

Ricc. (sich zu Fel. setzend). Das Glück, das mir solch' Plätzchen gönnt,
Das ist mir wahrlich hold.

Canc. Und ich? Wo komme ich denn hin?

Ricc. O, Freund, wenn Ihr es wünschet,
Nur keine Komplimente;
Ihr seid der Herr. Bedient Euch!

Fel. Doch, ach, Herr Graf, wozu machen Sie denn solche Witze? Ach, Sie glauben wohl gar, ihn quäle Eifersucht? O, nein, er kennt mich gut. Und dann, der liebe Mann, er begnügt sich ja mit irgend 'nem Plätzchen. Am End' ist er zufrieden mit jenem Bänkchen dort. Wahrlich, seht doch, er geht hin. (Canc. geht langsam auf das Bänkchen zu.) Da! da! der Gute — ei! ei! ... Da schaut ...... hat sich gesetzt. (Geht mit Eleganz zu Canc., streichelt ihn.) Ja, mein Gatte ist ein lieber feiner Mann, der mich vergöttert; darum liebt er es sogar, daß sein so teueres Weib sich auf edle Art mit edlen Kavalieren unterhält. (Schmeichelnd.) Das stimmt doch, Herr Cancian?

Canc. Jawohl.

Ricc. (leise zu Felice, dieselbe zu ihrem Platz geleitend.)
Die Wahrheit zu gesteh'n,
Hab ich's bisher bezweifelt.
Doch, da er selbst „Jawohl" sagt,
Will ich noch mehr Euch dienen.
Canc. War ich ein Esel, ihn als Gast zu laden.
M. (für sich). Die Verschlag'ne!
Fel. (zu Marina, Riccardo den Rücken drehend).
Also ja, wir speisen heut' zusammen.
M. (stutzt). Wo denn?
Fel. Na, was denn?
Wissen Sie nicht?
M. Ich weiß von nichts.
Fel. Bei Herrn Lunardo.
M. Jetzt hab ich's 'raus.
Hochzeit?
Fel. (stutzt). Was, Hochzeit?
M. Wissen Sie gar nichts?
Fel. Ich weiß von nichts. Wie ist das?
M. Großes Ereignis!
Fel. Was? Von Lucieta?
M. Gewiß; doch stille.
Fel. Ist es ganz sicher?
M. Hören die was?
Fel. (zu Riccardo). Was soll das nur, was soll das, lieber Graf? Sie kümmern sich ja nicht um meinen armen Mann. So geh'n Sie doch zu ihm, unterhalten Sie ihn. Glauben Sie mir, er plaudert so gerne, der goldige Mann, er liebt zu diskurieren, — das stimmt doch, Herr Cancian?

Canc. Er soll sich nicht bemühen, mir ist nicht d'ran gelegen.

Fel. Ha, ha, der liebe Schelm! Ist mein Mann nicht ein Schalk? Er will den Freund nur prüfen, (beinahe ärgerlich) na, so geh'n Sie doch endlich.

Ricc. Oui, madam'. (Setzt sich zu Cancian.)

Canc. (für sich). Der kann sich freuen.

Fel. (zu Marina). Sagen Sie weiter: und die Lucieta? (Sie sprechen leise miteinander.)

Ricc. (zu Cancian). Signor Canciano, sagt Ihr mir gar nichts?

Canc. (trocken und laut). Hab' ganz and'res zu bedenken. (Riccardo stutzt.)

Fel. Was denn? Er hat sie
Noch nicht gesehen?

M. Nein, und sie sollen
Sich auch nicht sehen;
Das ist der Alten
Einfält'ger Wunsch.

Fel. Wie? Was? Nicht sehen?
Himmel! das ist ja
Bare Verrücktheit.

M. Nicht wahr? Was Dümm'res
War noch nicht da.

Fel. (leise). Und ging es nicht vielleicht vorsichtiger
Weise —
Vielleicht im Maskenkleid —

M. Stille, sie hören's. —

Fel. (laut zu den Männern). He, meine Herren,
Was soll das Lauschen?
(Zu Marina, leise.) Und nun jetzt aufgepaßt,
Was mir im Kopfe schwirrt. (Sie sprechen wieder leise miteinander.)

Ricc. (zu Canc.). Und somit: Wohin werden wir heut' abend geh'n?

Canc. Nach Hause.

Ricc. Und die Signora?

Canc. Nach Hause.

Ricc. Ach, richtig. 's ist ja heute ein Kränzchen?

Canc. Jawohl, im Bette.

Ricc. Im Bette? Um wieviel Uhr?

Canc. Um sechse.

Ricc. Ich glaub', der Mensch da foppt mich.

Canc. (mit Absicht). Ja, ganz gewiß.

Ricc. He?

Canc. Hu!

Fel. (strahlend). Was? Ist's nicht ein Streich?

M. Das wußt' ich längst, daß Sie ein rechter Schelm sind.

Fel. M. Es kann kein Mann sich wehren je,
Wenn List das Weib als Waffe schwingt,
Uns wär's sogar ein leichtes Spiel
Wenn Teufel selber mit uns ringt.

Daß die Alten hier in die Falle geh'n,
Ja, das macht uns ein Mordsvergnügen,
Und ist der Streich gelungen uns,
Dann müssen sie sich fügen.

Viktoria singen wollen wir
Zum Lobe aller Frau'n,
Es soll uns noch die ganze Welt
Als Herrscherinnen schau'n!

Ricc. Ach, schöner, dunkler Augenstern,
O, Weib, nach dem ich schmachte,
Welch schweres Opfer brächt ich dar,
Wenn Deine Gunst mir lachte.

Doch, ach, so wonnig und so kalt,
So freundlich und so strenge —
Wie hältst Du mich mit Lust und Leid
In sehnsuchtsvoller Enge!

Canc. Ein arroganter Herr Galan —
Ein Weib wie eine Schlange —
Dies grandiose Eheglück —
Ich hab' es satt schon lange!

Ich friere hier, sie schwatzen dort,
Den Kerl kann ich nicht leiden,
O diese ganze Kumpanei,
Der Teufel soll sie reiten!

---

9. Szene.

Die Vorigen. Simon.

Sim. (aus der vorderen Türe tretend). Marina?

M. Was?

Sim. Was ist das für Radau? Was treibt ihr hier? Wer ist Der? (Deutet auf Riccardo.)

Fel. (zu Sim). Dienerin!

Sim. (zu Fel). Guten Tag! (Zu M.) He?

Fel. (keck). Herr Simon, bin hier, ein bischen Sie besuchen.

Sim. Ei — mich?

Fel. Jawohl!

Sim. (zu M.) Ihr geht hinaus!

M. Soll ich die Gäste beleidigen?

Sim. Das laßt nur mir. Ihr geht hinaus, zum Kuckuck!

M. Ich?

Sim. Ihr.

M. Ich?

Sim. Ja!

Fel. So geh'n Sie, liebe Marina, es ist Pflicht, daß man seinem Manne gehorcht. Seh'n Sie nur mich (deutet auf ihren Mann) und ihn; wenn er was sagt, so ist's schon längst gescheh'n.

M. Ach ja, ich versteh', bravo, bravo; empfehl' mich.

Ricc. Euer Diener.

Sim. (zum Grafen, ihn nachahmend). Hab' die Ehre.

M. (zu Ricc.). Ergebenste.

Sim. (zu M. ebenso). Ich ersterbe!

Marina (zu Sim.). Nun, ich gehe, süßes Männchen,
Und ich schweige, lieber Engel,
Weil ich 'mal zu meinem Unglück
War von je ein gutes Ding.
(Zu Fel. u. Ricc.) Ich empfehl' mich, sehr verbunden!
(Zu Sim.) Aber wenn Ihr, weil ich schweige,
Glaubt, Ihr könnt jetzt aufbegehren,
Mache ich Euch allerhöflichst
Eine lange, lange Nas'!
(Zu Ricc. u. Fel.) Sehr verbunden, ich empfehl' mich!
(Will ab, kommt wieder zurück.)
(Zu Sim.) 's ist nur gut, daß es bekannt ist,
Daß Ihr solch ein Rauhbart seid —
(Zu Ricc. u. Fel.) Ich empfehl' mich!
(Zu Sim.) Und daß Ihr es nicht verdient,
Solch ein Weib von Marzipan.
(Zu Ricc. u. Fel.) Grüß Euch Gott!
(Wie für sich.) Ha, ha, ha, wie mich das kitzelt —
(Zu Ricc. u. Fel.) Sehr verbunden! —
Dieses unverschämte Löckchen —
(Zu Ricc. u. Fel.) Ich empfehl' mich.
(Zu sich.) Das von lauter Komplimenten
Hat ganz frech sich losgemacht.
(Zu Ricc. u. Fel.) Mit Erlaubnis,
Ich empfehl' mich.
Grüß Euch Gott. (Sie tänzelt zur Tür und ruft zu Simon zurück): Wüster Mensch, Du! (Ab.)

Sim. (will ihr nach, wird aber durch Fel. u. Ricc. davon abgehalten; dann wendet er sich an Cancian). Wer ist der?

Ricc. Das kann ich selbst Euch sagen, welchem Stand' ich entstamme! Bin der Conte Riccardo Arcolai, wer mich berührt, weh' ihm! Bin Cancians treuer Freund und daher auch Frau Felices in Treuen ergebener Knecht! Mein ganzer Stolz ist, diesen beiden vom Herzen zu weihen mein Leben, meine Habe, mein Schwert!

Sim. (setzt mit Verachtung den Hut auf, zu Canc.). Und Ihr, Ihr haltet's aus, daß Eure Frau mit dem Raufbold verkehrt?

Canc. Was soll ich tun?

Sim. Pfui! (Auf Umwegen, um Riccardo und Felice nicht grüßen zu müssen, durch die vordere Türe ab.)

Fel. (zu Ricc. immer lächelnd). Na? Was sagen Sie? Sehen Sie, lieber Graf, was für ein Unterschied mit meinem Mann! Ach, es tut mir so leid, daß Sie heut' abend nicht unser Gast sein können. Wir seh'n uns nach dem Essen im Theater. Und nun will ich Sie zu 'nem kleinen Streich verführen .....

Canc. Was? Was soll denn das heißen?

Fel. Kleiner Schäker! — Es hat sich umwölkt, ich fühle Kälte. (Zu Canc.) Also bitte, gebt mir den Schleier um. (Zu Ricc., sich in ihn einhängend.) Ach, wie wohl tut es doch, sich zu wärmen. (Ab mit Ricc.)

Canc. Brrr! — Mir schlafen die Beine. (Er geht. Vor der Türe, durch welche Simon wegging, bleibt er stehen. Nachdenklich.) Pfui! (seufzt; dann lächelt er und küßt den Muff seiner Frau. Im Weitergehen, zwischen der Wäsche verschwindend.) Steigen wir 'runter! (Ab.)

(Vorhang.)

II. Aufzug.

Ein größeres Zimmer im Hause Lunardos.

1. Szene.

Lucieta (tritt auf den Fußspitzen herein, schaut um sich, reibt sich die Hände, tritt weiter vor).

Ganz gewiß,
Ich spür's,
Es geht hier etwas vor.
Ich glaube gar,
Die alten Herr'n,
Die machen mich zur Braut.
s' geht nicht an,
's ist klar,
Daß nie ich soll entkommen
Aus dem Haus.
's ist lange schon. 's ist lange, daß ich fühle,
Ich werde eine Frau. (Zu einer Madonnenpuppe, die sich in einem gläsernen Schrein über einer Kommode befindet.)
Sancta Maria, ora pro nobis! (Nimmt die Madonnenpuppe aus dem Schrank und schmückt sie.)

Ein Gemahl?
Ach, ja,
Wie wär' das allerliebst!
Wer weiß, wie hübsch
Er könnte sein,
Und ganz allein mein.

Ach, wie fein,
Wie nett,
Wenn ich die süßen Worte hör'
Immerzu:
Ich will Dich nicht, ich will Dich nie verlassen,
Du kleiner loser Schelm.
Sancta Maria, ora pro nobis!

Ich geputzt,
Ganz schmuck,
Wie die Madonna hier,
Und er geschniegelt
Wie ein Fürst,
So stattlich und so stolz,
Und wir schau'n
Uns an
Und sagen zu einander voller Lust:
Gefall' ich Dir, gefall' ich Dir, mein Engel?
Gefällt Dir Dein Gemahl?
Sancta Maria, ora pro nobis!

(Unterbricht sich, da man vom Nebenzimmer ein kleines Geräusch hört. Schaut durchs Schlüsselloch und lächelt).

Sieh', doch, sieh' doch, wie Frau Mutter sich in den Sonntagsstaat wirft. Sie darf's tun und ich nicht. Sie hatte mir doch Spitzen und Perlen versprochen, und nun gibt sie mir nichts. Na ja, sie sagt halt, daß der Herr Vater es nicht will, so sagt sie, daß ich zu klein bin, so sagt sie, daß er schimpft, so sagt sie. Doch, ich, ich sag' halt, daß nur sie selber es nicht will, so sag' ich, g'rad'

weil ich jung bin und weil ich schön bin, jünger wie sie. O ja, so ist's.
Ich sah sie doch durch die verschloss'ne Tür heute morgen,
Wie sie ein Pinslein
Drin in ein Väslein
Hat eingetaucht,
Und leise, leise,
Mal hier, mal dort,
Die Lippen,
Die Augen,
Und die Wangen
Streichelt weich.
Ja, warum tat sie das?
Na, was weiß ich?
(Zieht aus der Tasche ein Stück Taffet.)
Und mit so'n Ding hat sie sich bepappt, so wie ich jetzt — ha, ha, ha, ha!
Pst! Sie ist da!
(Zu Margarita, die im Staatsanzug mit einer Schachtel in der Hand eintritt.)
Ah, bravo, liebe Mutter,
O, wie herrlich dieses Kleid Sie schmückt,
Wie sind Sie doch so stattlich,
Wie sind Sie doch so schön.
Sie sind wirklich ein Stern —
Jetzt krieg ich wohl die Spitzen?
(Marg. gibt ihr eine Spitzenmanschette.)
Ach, dank schön, beste Mutter,
Ach, wie hab ich Sie gern. Und dann?

Marg. Hier die and're (gibt ihr sie).

Luc. Ah, danke schön. Ei, wie herrlich! Sie, gute, liebe Mutter, ach, Sie, Sie gute, liebe, schöne Mutter! Ich sag' es ehrlich, Sie sind die wahre Königin! (Für sich:) Jetzt sucht sie nach den Perlen.

Marg. 's kommen doch, Kind, heut' Gäste und es schickt sich nicht, daß ich erschiene, als ob ich gar nicht wüßte, was die Sitte will.

Luc. Wie muß doch jener selig sein,
Der von sich sagen kann:
Was ich mir nur erwünsch, ist mein,
Wie ist ein sanfter Rosenweg
Mein Leben.
Doch, ach, ich armes Mägdelein
Was hab' ich nur getan?
Daß mich sogar die Engelein
So ganz verlassen ha'n?
Wenn Ihnen solch ein Prunkgewand unbedingt geboten schien, was dürfte ich da sagen, mit dem Kleidchen so schäbig?

Marg. Schäbig? Siehst du denn nicht die ganz neuen Spitzen, die ich Dir gab?

Luc. Sind ja doch jene von meiner Urgroßmutter. So schau'n Sie doch, wie lappig, schlappig.

Marg. Du keckes Ding, Du! Ist Dir's nicht recht? Warte, die Perlen bekommst Du nicht. (Will ab.)

Luc. Uh! (Weint.)

Marg. (bleibt stehen). Was ist das? Was soll denn dies Geheul?

Luc. (immer weinend). Ach, Sie versprachen,
Daß Sie mir geben
'ne Kette Perlen
Und jetzt statt dessen
Bekomme ich nichts mehr
Und stehe da.

Marg. Wenn Du mich ärgerst!

Luc. (plötzlich heiter). Werd' ich's bekommen?

Marg. Da hast's. (Hilft Luc. die Perlenkette um den Hals zu legen.)

Luc. (indem sie eine zerbrochene Perle findet). Mutter, was ist das,
'ne zerbrochene Perle?

Marg. Hat man Worte? Schiebs zurecht.

Luc. Wieviel zerbrochene
Sind denn dabei?

Marg. He?

Luc. (umständlich.) Wieviele Jahre
Zählt diese Kette?

Marg. Willst Du vielleicht, daß ich sie wieder nehme?

Luc. Aber, Frau Mutter,
Immer das Zanken!

Marg. Du bist so frech.

Luc. Steht's mir gut?

Marg. Famos.

Luc. Und seh' ich da besser aus?

Marg. Ganz unbeschreiblich.

Luc. Ich glaube gar nichts,
Ich will mich seh'n. (Zieht ein Spiegelchen aus der Tasche.)

Marg. Was, auch ein Spiegel?
Luc. Ach, nur ein Scherbchen . . .
O weh, der Vater!
Konnte mich leider
Nicht einmal seh'n. (Versteckt den Spiegel.)

---

2. Szene.

Die Vorigen. Lunardo.

Lun. (zu Marg.) Was soll's? Was soll's? Meine Werte sieht ja aus wie ein Flaggschiff. Geht's auf den Ball, he?
Marg. Da schaut! Weil ich mich einmal
Ein bischen besser anzieh,
Brummt er gleich, hat man Worte,
Und schimpft mir etwas vor.
Lun. (zu Lucieta). Was soll's? Was ist das, das dumme Zeug, das Du um den Hals hast?
Luc. Ach — 's ist nur Plunder.
Lun. Manschetten, meine Dame, Manschetten? Wo hast Du diesen Kram her?
Luc. Ich bekams von Frau Mutter.
Lun. Gibst Du den Krempel gleich wieder zurück?
Luc. Wenn es nur das ist! (Macht langsam Anstalten dazu.)
Marg. Seht doch, die Unschuld!
Luc. Ich?
Lun. Du bist still!
Marg. Und ich?

Lun. Und Ihr zieht Euch aus jetzt, wenn Ihr Euch achtet. Die Pariser Puppe!

Marg. Ist das Euer Ernst?

Lun. Das ist mein Ernst.

Marg. So, so, paßt auf, bevor ich das tu, zerfetz' ich das Kleid hier ganz und gar.

Lun. Ganz recht, mich freut's, so fangt gleich an . . . ich will Euch selbst behilflich sein.

Luc. Herr Vater! 's kommen Leute.

Lun. Laufen die Menschen denn nur so herein?

---

3. Szene.

Die Vorigen. Marina, Simon.

M. Gut'n Mittag, liebe Frau Margaret!

Marg. Gut'n Mittag, liebe Frau Marina! (Küssen sich.)

Luc. Guten Mittag!

M. Guten Mittag, Kind, guten Mittag! (Küssen sich.)

Marg. (zu Simon). Herr Simon, grüß Gott!

Sim. (rauh). Ihr Diener.

M. Herr Lunardo — gar nichts? Na, gut denn.

Lun. Ich hab' die Ehre. (Zu Lucieta.) Tu's 'runter!

Luc. (für sich). Ich mag nicht.

Sim. Herr Lunardo, wir sind hier,
Eure Güte zu mißbrauchen.

Lun. (für sich). Kann mir denken, was Simon
Sich im stillen sagen wird,
Wenn er sieht, wie aufgedonnert
Meine Gattin heute hergeht.

M. (zu Sim.). Schaut doch, wie achtsam er Euch zuhört.
Sim. (zu M.). Schweigt still, 's geht Euch nichts an.
M. Ach, der höfliche Gatte!
Marg. Siora Marina, wollen Sie ablegen?
M. Ich danke, mit Vergnügen.
Lun. (der sich nicht mehr halten kann zu Marg). Und Ihr zieht Euch jetzt um!
Marg. (erschrocken). Ei, hat man Worte? Freßt mich nicht auf! (Zu Mar. lachend.) Was meinen Sie dazu, ist er nicht spaßhaft, ist er nicht köstlich, hier mein Gemahl?
Sim. (zu M.). Und Ihr, die Ihr zu Hause wegen des vertrackten Anzugs mich stundenlang geärgert habt, geht schnell nach Hause und zieht Euch um.
M. (macht ihm eine Nase). Tralalala!
Marg. So geh'n wir, geh'n wir,
Liebe Marina.
's ist doch, als trügen wir
Teuern Brokatstoff.
M. Die sind 'mal so.
Marg. Ja, wenn sie sähen
Siora Felice,
Wie die sich putzt.
M. Und wie geschmackvoll,
Heute zumal.
M. und Marg. Habt Ihr's gehört?
Siora Felice
Hat sich geputzt (zu einander) und ganz neueste Mode!
(Zu den Männern.) Seht Ihr, den Luxus?
Siora Felice
Geht jetzt ganz griechisch!

Lun. und Sim. Jetzt zieht Euch aber aus.
Marg. und M. Tralalala.
Sim. Lun. Harpien, Basilisken,
Ihr klappernde Schlangen,
Die Ihr Den vergiftet,
Der Euch hat ernährt,
Ihr seid unser Unglück,
Ihr seid unser Tod noch.
Man platzt ja vor Ärger,
Ist man mit Euch gut.
Man sollt Euch zerquetschen
In eisernem Topf!
Ihr seid doch des Teufels
Lebendige Brut!
Marg. M. Luc. Ach' geh'n wir, ach' geh'n wir,
Sie sollen nur flöten,
Die drolligen Narren,
Sie toben sich aus.
Sie gleichen dem Moste,
Dem gährenden Weine,
Der erst noch muß reifen
Im Fasse darin.
Wir wollen noch warten,
Bis sie nicht mehr können,
Dann tanzen sie wieder
Nach unserem Sinn.

(Die Frauen gehen von den Männern hinausgedrängt ab.)

---

4. Szene.

Simon. Lunardo.

Lun. Vermählt Euch, und Ihr habt solche Freuden! Ja, heutzutage ist — ach — das Heiraten total unmöglich.

Sim. 's ist nicht mehr möglich!

Lun. Nein, 's ist nicht möglich!

Sim. Alles ist hin.

Lun. Alles ist hin.

Sim. Ja.

Lun. Ja.

Sim. Ach, wohin sind sie, die Weiber von ehemals?

Lun. Wohin sind sie?

Wie waren die Weiber von früher so hold,
Sie schauten wie Engel vom Himmel darein,
So still und gehorsam, so sorglich und treu,
Bescheiden als Mädchen, als Frauen wie Gold.
Doch ach, soviel Güte, solch' einfacher Sinn,
Sie gingen verloren,
Ach, alles ist hin!

Sim. O, friedliches Heim uns'rer Väter und Ahnen,
Du wurdest noch glücklich von Männern regiert;
Ein Blick ihres Auges, ein Zeichen genügte
Und alles war stille; es wurde pariert.
Man ward mehr geliebet, je strenger man schien:
O, heilige Sitten!
Ach, alles ist hin!

Beide. Und kamen sie müd' von der Arbeit nach Haus,
Da fanden sie wirklich erquickende Ruh'.
Die Kinder, die küßten dem Vater die Hand,
Der König des Hauses, er lächelt dazu.
O traulicher Biederkeit süßer Gewinn!
's ist nichts davon übrig —
Ach, alles ist hin! — — —

Heut' dagegen,
Mädchen, Frauen,
Voller Schliche,
Voller Launen,
Lieben nur noch
Diskurieren,
Promenieren,
Kokettieren. (Die Frauen nachahmend.)
Komplimente!
Nun, wie geht es?
Amüsieren
Sie sich gut? —
Ach, ich liebe
So das Tanzen —
Das Theater
Und das Spiel, —
Engagier Sie
Zur Gavotte, —
Nun, wie finden
Sie dies Kleid? —
Ach, er drückte
Mir die Hand! —

Ganz gewiß,
Er hat geseufzt.
Welche Wonne,
Welch' Entzücken —
Ach, ich werde
Ganz befangen —
Und Sie machen
Mich ganz rot. —
Bitte, lassen
Sie mich gehen! —
Schämt Euch, Unvernünftige Dinger,
Schämt Euch!

(Wenden sich zum Gehen und bleiben dann stehen.)

Cun. Und doch — um die Wahrheit zu gestehen — mir haben, wie ich jung war, die Weiber nicht mißfallen!

Sim. Und auch mir nicht — sozusagen —

Cun. Doch nur im Hause —

Sim. Ganz im Stillen —

Cun. Daß es niemand weiß —

Sim. Und auf schickliche Art.

Beide. Ja, wer ein Mann sich fühlt,
Muß es so tun,
Und wer es lernen will,
Komme zu uns.

---

5. Szene.

Die Vorigen. Felice und Cancian. Dann Margarita, Lucieta und Marina.

Fel. (von Cancian gefolgt, eintretend). Wünsch' guten Mittag allerseits!

Lun.
Sim. } 'die Ehre! (Ab, Canc. mit sich fortziehend.)

Fel. Ach, wie artig! Dazu bin ich hier Gast. (Zu den Stühlen.) Ist's gestattet? Erlauben Sie? He! Herr Cancian! (Lächelnd.) Er ist wie weggeblasen. (Überall suchend.) Niemand da? He, Leute, seid Ihr gestorben? He, O, werteste Frau Margarit — (Marg., die eben aufgeregt hereintritt, erblickend.)

Marg. Ach, lassen Sie mich geh'n, lassen Sie mich geh'n!

Fel. Mein Gott, was gibts? Ein Unglück?

Marg. Sie hat's verraten.

Fel. Wer denn?

Marg. Sie sagte ihr schon alles!

Fel. Na, wer?

Marg. Sie.

Fel. Marina?

Marg. (beinahe weinend). Ach, ja, sie hat Lucieta Alles schon vorgeschwätzt.

Fel. Und was ist da dabei?
Erfahren muß sie's doch einmal,
So ist es halt geschehen.

Luc. (aufgeregt hereinlaufend). Mein Gott! Mein Gott!

M. (ihr folgend). Das Bräutlein, das Bräutlein!

Fel. Das Bräutlein, ja gewiß!
Luc. Mein Gott!
Fel. und Marina.
O Bräutlein, o Bräutlein, wozu denn das Zieren,
Wenn knixend und singend wir Dir gratulieren?
O Bräutlein, o Bräutlein, Du bist nicht mehr klein,
Willst Du nicht mit uns jetzt ein Frauchen auch sein?
Wir wollen mit Tanzen zur Ehe Dich führen:
Wozu denn das Zieren?

Es nützt Dir kein Sträuben, es blüht ja uns allen,
Ein Weibchen zu werden, wenn wir nur gefallen.
O Bräutlein, o Bräutlein, Du hast keine Wahl,
Du mußt Dich d'rein fügen, bekommst ein' Gemahl.
So lasse mit Tanzen zur Ehe Dich führen;
Wozu denn das Zieren?

Du siehst, auch wir beide sind hängen geblieben:
Es sind zwar zwei Bären, doch kann man sie lieben.
O Bräutlein, o Bräutlein, so gib doch fein acht,
Welch blitzsaub'rer Knabe als Freier Dir lacht.
Wir wollen mit Tanzen zur Ehe Dich führen!
Wozu denn das Zieren?
Luc. (immer aufgeregter). O, Gott! Mir kommt's wie ein Traum vor! O, weh! (Weint.) So sagt doch — ist er schön — dieser Freier?
M. Nicht übel.
Luc. Ach, ist das reizend!
Marg. Oho!
Luc. Und so sagt doch — wie ist sein Name?
Fel. Filipeto.

Luc. Ach, herrlich! Welch ein Name! Und — so sagt doch — ist er von Stand?

M. Na, er ist doch mein Neffe!

Luc. O, meine liebe,
Reizende Tante,
Wie ist das reizend,
Tanterle mein. (Küßt Marina.)

Marg. Welche Komödie!

Luc. Sei'n Sie nur still! Sie habens wohl noch schlimmer gemacht. (Küßt Fel.)

Marg. Da hast Du Recht! Für jenes Muster, das ich bekam!

Luc. Nur nichts für ungut, und wann, ach, wann denn werd' ich ihn sehen?

Fel. Ja, hör 'mal, liebes Mädel, Du hast mehr Eile wie ich.

Luc. Warum nicht?

Fel. Gut, so hört! Es ist klar, daß es gut ist, wenn Ihr Euch seht; denn wer kann es wissen wohl, ob Ihr Euch gefällt?

Luc. Ist's denn möglich, daß ich ihm nicht gefalle?

Fel. Ei, hat man Worte nocheinmal, hältst Du Dich für die Venus?

Luc. Das nicht, doch auch nicht für 'ne Hexe.
Bitte, wollen Sie mich anseh'n,
Ob ich etwas an mir habe,
Was mißfallen könnt dem Freier?
Wär's vielleicht das stumpfe Näschen?
Nun, so sagt doch, was ist's sonst?
Bin ich bucklig? Schief gewachsen?

Ist an mir denn gar nichts Rechtes?
Hab' ich nicht ein hübsches Mäulchen?
Bin doch zierlich — schaut nur her!
Hab' ich nicht 'nen leichten Gang?
Ich bin sicher keine Venus,
Aber häßlich bin ich nicht.

Fel., M. und Marg. Ei, da hört nur dieses Küken,
Selbstbewußtsein hat es schon.

Luc. Und dann hab' ich meine Schliche,
Bin zwar klein noch, aber pfiffig.
Will er würdig mich und steif,
Mach ich es so.
Wünscht er aber mich graziös,
Dann mach ich's so.
Wenn ich soll tanzen — tralalala.
Soll ich dann weinen — oah! oah!
Gott! Wie lieb werd' ich ihm sein!

Fel., M. und Marg. Nun, das werden wir erst seh'n.

Luc. O, er wird mich lieben müssen!
Denn ich fühl' es, ach, im Herzen:
Ist es 'mal soweit gekommen,
Lern' entweder ich ihm folgen,
Oder er erlernt's von mir.

Fel., M. und Marg. Ei, da seht den kleinen Wildfang,
Der wird sicher einmal gut.

Luc. Ach, wann nur, wann nur
Werd' ich ihn seh'n?

Fel. (wichtig). Ein paar Minuten
Und er ist da.

Marg. Da?

Luc. Da?

M. Da.

Fel. Da!

Er kommt im Maskenkleid,
Trägt einen Domino,
Er kommt im Frauenrock,
Wie eine Dame
Mit einem Herrn.

M. Mit jenem Rittersmann
Von heute morgen?
Famos, bravissimo!
Herrlich gedacht!

Luc. Ach, welche Lust!

Marg. Doch, wenn's das Unglück will, wär' es nicht fürchterlich,
Wenn uns mein Mann, dieser Querkopf, ertappt,
Wird nicht entstehen ein Riesenkrawall?

Luc., M., Fel. Sie sind ein Hasenfuß.
Er kommt im Maskenkleid,
Er kommt im Domino,
Trägt einen Frauenrock,
Was kann gescheh'n?

Fel. Rasch wird erlogen
Irgend ein Unsinn,
Und wir erklären:
's ist meine Schwester
Mit ihrem Mann.

Luc. Es klopft! Es klopft!

Fel. Nur schnell! Geöffnet!

Marg. Ach, welche Heidenangst!
Mir wird ganz schwindlig.
Habt mit mir Mitleid!
Seid doch so gut!

Fel. M. Seien Sie stille doch
Hören Sie auf!
Gehen Sie öffnen jetzt,
Schnell jetzt — hinaus! (Marg. wird hinausgedrängt.)

Fel. M. Juchheissa, welch' Vergnügen, welcher Spaß!
Welch' kecker Streich wird heute noch geführt!
Heut' führen wir die Alten an der Nas'
Was gilt es, daß vor Schreck sich keiner rührt!
Freut Euch des Übermut's, ha, ha, ha, ha,
Heut' ist der Teufel zum Lachen selbst da;
Den, der im Karneval Scherz nicht versteht,
Dreht ihn im Tanz, daß der Atem vergeht!

Luc. Mir ist so wunderlich bei all' dem Scherz.
Ich werd' ihn sehen jetzt, mir pocht das Herz.
O, Gott, da ist er schon, bin ganz verwirrt,
Wie die Erwartung mir im Kopfe schwirrt. —
Er kommt, er kommt.

Die Andern. Er kommt.

---

6. Szene.

Die Vorigen. Filipeto, mit Larve als Frau verkleidet, Riccardo, ebenfalls im Domino, beide von Margarita hereingeführt.

Marg. (ernst). Schaut her! Zwei Masken, welche Euch besuchen.

Ricc. Bin ergebener Diener
Diesen werten Damen hier.

Fel. (vornehm). Dienerin!

M. Schöne Masken, grüß Gott!

Fel. (zu F.). Und auch Sie, Fräulein Maske
Begrüß' ich. (F. verbeugt sich nach Frauenart.)

Luc. (für sich). Ach, Gott, wie graziös!

M. Und Du, liebe Lucieta, was sagst denn Du? Gefallen Dir die Masken hier?

Luc. Was soll ich dazu sagen, Siora?

F. (für sich). O, Liebste! Welch ein rosiges Äpfelchen!

Marg. (zu Ricc. und F.). Bedau're, schöne Masken, 's ist spät schon, wir müssen jetzt zu Tisch.

Ricc. Versteht sich! So gehen wir, Fräulein Maske.

F. Schon wieder gehen? Ich habe sie ja kaum noch geseh'n.

M. Eh — so bleibt noch 'ne Weil'.

Marg. 's wär' schrecklich, wenn mein Mann uns noch erwischt.

Fel. (zu F.). Schöne Maske — auf ein Wort. Gefällt sie Euch?

F. Mir schon.

Fel. Ist sie schön?
F. Das meine ich!
Luc. Frau Mutter!
Marg. Was soll's?
Luc. Wenn ich ihn nur ein bischen sehen könnt'.
Marg. Du willst wohl gar, daß ich hinaus Dich führ'?
Luc. Wie schade!
M. (zu F.). Schöne Maske ..... gefällt sie Euch?
F. Und wie sehr!
M. Beliebt's zu naschen? (Bietet ihm Bonbons an.)
F. Ja.
M. Ei, wenn man naschet, muß man die Maske lüften (nimmt ihm die Larve weg).
Luc. Ach, wie schön!
M. (auf F. deutend). Seht, das schöne Mädchen!
Fel. Meine Schwester!
Luc. Zum Lachen ist das. (Lacht.)
F. O, wie weiß sie doch zierlich zu lachen!
Fel. Jetzt die Kapuze (nimmt sie ihm weg).
Luc. (für sich). Ach, ich bin ganz verliebt.
Fel. Wer ist von diesen Mädchen wohl die schön're?

F. Wie bin ich ihr so nahe,
Ach, nur ein flüchtig Weilchen!
So zart, als wie ein Veilchen
Hat sie mich angeschaut.

Luc. Liebes Gesicht — doch stille! —
Wie freundlich — doch er hört.
Ach, ich bin ganz verstört,
Seit er mich angeschaut.

F. und Luc. Tief innen fühl' ich pochen
Ein ungestümes Schlagen,
Das will mir etwas sagen,
Was ich noch nie empfand.

Was brennt hier drin so sehnend?
Was ist mit mir gescheh'n?
Ich möcht' von hinnen geh'n —
Und blieb doch hier so gern.

Fel. und M. Wie ist es doch so spassig,
Zu schau'n die beiden Kätzchen!
Die kleinen, süßen Mätzchen
Bedeuten Liebe schon.

Schaut, schaut, 's will nicht gelingen
Ein Wörtchen sich zu sagen.
Keines vermag zu wagen,
Keines den ersten Schritt.

Marg. Ich beb' in tausend Ängsten,
Mein Herz quält sich in Bangen,
Was ist nun anzufangen,
Wenn mein Gebieter kommt.

Hilft nicht ein güt'ger Himmel,
So gibts ein Ungewitter —
Ich fühl's, ich beb', ich zitter'
Für meinen armen Kopf.

Ricc. 'ne feinere Komödie,
Ein lustiger Begebnis,
Ein fröhlicher Erlebnis,
Das gab es wohl noch nie!

Marg. Wohlan denn, hat man Worte, es ist gewiß genug jetzt; den Damen hier sagt Dank und hofft zu dem Himmel, daß, wenn er es so will, Ihr Euch bekommt.

Fel. Ja, Kinder, geht weg jetzt und seid für heut zufrieden.

F. Ach, ich kann mich nicht trennen.

Luc. Er nimmt mein Herz mit sich.

Marg. Und Gott sei Dank, es ist uns nichts passiert.

M. Schnell, Filipeto! In die Kapuze!

F. Wie wird's gemacht?

Fel. Na, kommt 'mal her!

Luc. Ach, armer Junge,
Er bringt's nicht fertig,
Ha, ha, ha, ha.

F. Sie spotten mein?

Luc. O nein.

F. Schelmin!

Luc. Spitzbub!

F. Gib Acht, gib Acht, ich fange Dich (läuft ihr nach).

Marg. Heiliger Himmel! Da kommt mein Mann!

M. Der meine auch!

Fel. Schnell sie verstecken.

Marg. Dort in dem Kämmerchen. (Ric. und F. werden in einem Seitenzimmer versteckt.)

Ricc. Was soll das heißen?

Fel. O weh! Sie sah'n uns laufen! Eine Maus! Eine Maus!

Luc., M., Marg. Ha! (Alle vier Frauen springen auf Stühle und halten sich die Röcke.)

7. Szene.

Die Vorigen. Lunardo, Cancian, Simon.

Lun. Was tut ihr dort? Seid Ihr närrisch? (Zu Luc.) Und Du, was ist Dir geschehen? Siehst ja ganz verstört aus.

Luc. Herr Vater, ein Mäuschen! Soll ich da hinaus?

Lun. Nein, bleib nur hier, und Ihr, steigt nur 'runter, meine Werten, 's ist ja gar nichts. (Die Frauen steigen herunter.)

Luc. (für sich). Mir zittern alle Glieder.

Lun. Heute wollen wir fidel sein; ist's nicht wahr, meine Herren?

Sim. Canc. Ei ja, freilich.

Lun. Lucieta, komm' 'mal her. (Luc. nähert sich zitternd.)

Lun.
Canc. (für sich). O, die gute Tochter!
Sim.

Lun. Was hast Du nur?

Luc. Ich . . . . . . Ich wüßte nicht, was.

Lun. Hast vielleicht Fieber? So hör' mich, und gleich wird's vergeh'n. (Wichtig.) In Gegenwart von diesen biedern Männern und ihren braven Frauen geb' ich Dir die Kunde, daß Du jetzt verlobt bist.

Luc. Ah . . . . . . (wankt).

Lun. He, Mädel, was ist Dir? Ist Dir's unlieb?

Luc. Nein, nein.

Lun. Weißt Du, von wem Du die Braut bist?

Luc. O ja.

Lun. (aufgebracht). Was, hör' ich recht? Wer hat's gesagt?

Luc. Ach nein, ich weiß gar nichts. Ich weiß nicht, was ich sage.

Lun. (zu den Männern). Seht ihr wohl? Welche unschuldige Taube!

Fel. (leise). Wenn er nur alles wüßte!

Lun.
Sim. } (für sich). O, die gute Tochter!
Canc.

Lun. Wohlan! Also erfahret denn: ihr Bräutigam ist der Sohn des Herrn Maurizio.

M.
Fel. } (übertrieben erstaunt). Filipeto!
Marg.

M. Mein Neffe!

Fel. Der Tausend!

Marg. Ei, was Ihr uns da sagt!

M. Das freut mich wirklich.

Fel. Auch mich ganz außerordentlich!

Lun. (nickt freundlich). Herr Maurizio ging nach Hause,
Bringt sogleich den Sohn hieher.
Wenn sie kommen, wird gegessen,
Und es folgt sofort die Hochzeit.

Fel., M. So ohne weiteres?

Marg. O, Himmel, mir wird schlecht!

Luc. (für sich). Mein Gott, mir stockt das Herze!

Lun. (zu Luc.). Ja, was hast Du?

Luc. Gar nichts.

Lun.
Sim. } (für sich). O, die gute Tochter!
Canc.

---

8. Szene.

Die Vorigen. Maurizio, dann Riccardo und Filipeto.

Lun. Ei, nun, seid Ihr hier?

Maur. (verstört, kann vor Aufregung kaum reden). Bin da.

Lun. Was ist mit Euch?

Maur. Ich bin ganz rasend!

Lun.
Sim. } Was ist los?
Canc.

Maur. Bin nach Hause,
Nach meinem Jungen,
Fand ihn nirgends,
Soviel ich suchte.
Ich hab' geforscht,
Nach ihm gefragt.
Da endlich hör' ich,
Er wäre gegangen
Mit einem Herrn,
'nem Kavalier,
Ein Herr Riccardo.
Einer der 'rumläuft
Mit Frau Felice. (Zu Felice fast weinend.)
Wer ist dieser Herr Riccardo?
Wer ist dieser Kavalier?
Was hat er mit meinem Sohn?

Fel. Nun, vom Sohn weiß ich gar nichts.
Doch ist der Kavalier
Ein Mann ohne Furcht und Tadel.
Das stimmt doch, Herr Cancian?

Canc. (herausplatzend). Was weiß denn ich davon?
Der Teufel bracht' ihn her!
Ich war still, ich hielt es aus,
Nur uns'rer Ruh' zulieb.
Doch heute endlich sag' ich's Euch,
Ich will nicht mehr den Störenfried,
Jawohl, weil er ein Lump ist!

Ricc. (hereinstürzend). Sprecht mit Respekt von einem Kavalier!

Lun. In meinem Haus?

Maur. Wo ist mein Sohn?

Ricc. Euer Sohn steckt da drinnen!

Maur. Ha!

Lun.
Sim. } Dort versteckt?
Canc.

Maur. Wo bist Du, unsel'ges Kind! (Will in das Kämmerchen, als eben Filipeto herausstürzt.)

F. Herr Vater, ach, verzeiht! (Läuft hin und her, vom Vater verfolgt.)

Marg. Mein Mann, ich weiß nichts, lieber Mann!

Lun. Du, Schlimme, das zahl' ich Dir heim!

Marg. Zu Hilfe!

Fel. So haltet ihn!

M. So faß ihn!

Sim. Beruhigt Euch!

Canc. Tut's nicht!

Maur. (zu F.). Frecher Bengel, wart' ich komm' Dir,
Mich so schändlich zu beschimpfen.
(Zu Ricc.) Laßt mich gehen, ich bin wütend,

(Zu F.) Warte nur, ich bring' Dich um,
Schlechter Kerl, Du, Schand' des Hauses.
(Zu Ricc.) Ach, so laßt mich, will nichts wissen,
Kenn' Euch gar nicht, ich beschwör' es,
Dieser Bursch' bezahlt es mir.

F. (vor dem Vater herfliehend).
Nein Herr Vater, nur nicht töten!
Bin nicht schuldig, ich wußt' gar nichts,
Wollt' nichts Böses, glaubt nichts Arges,
Nein, ach nein, kann nichts dafür.
(Zu Luc.) Armes Mädel (für sich), wohin flüchten?
Leute helft mir, mir ist übel.
Welcher Schreck, welch wüstes Lärmen,
O, wo find' ich ein Versteck!

Lun. (zu Marg. und Luc.). O, Ihr Weiber, gottverlass'ne,
Ihr Gelichter — mir so etwas?
(Zu Sim. u. Luc.) Laßt mich los jetzt, ich befehl's Euch,
Diesem Pack wird heimbezahlt.
(Zu M. und Fel., die Marg. und Luc. beschützen.) Fort,
Ihr Teufel, fort, Ihr Schlangen,
Laßt sie fahren, sollt' Euch schämen.
(Zu Sim. und Canc.) Fort, Potztausend, laßt mich gehen,
Sonsten fahr' ich aus der Haut.

Marg. (zu Sim. und Canc.) Ach, so packt ihn, er erschlägt mich.
(Zu Luc.) Böse Dirne, ich sah's kommen,
Hab's geahnet, hab's gefürchtet.
(Zu Sim. und Canc.) Haltet fest ihn, er sinnt Mord.
(Zu M. und Fel.) Ich verfluch, daß ich Euch folgte.
Welch Spektakel! O, wie schrecklich!

(Zu Sim. und Canc.) Haltet feste; er ist wütend!
Schnell zu Hilfe! Weh! Sie stirbt!

Luc. (zu Lun.) Ach, Herr Vater, nur nicht töten,
Bitt' um Gnade, ich wußt' gar nichts.
Wollt' nichts Böses, glaubt' nichts Arges.
(Zu Sim. und Canc.) Ach, verhinderts, daß er schlägt!
Liebe Mutter — Filipeto —
Leute, helft ihm — stehet bei ihm —
Ah, mein Herz — es will zerspringen —
Und mein Atem — stockt mir — schon —
(Wird ohnmächtig.)

Sim. und Canc. (zu ihren Frauen). Ha, Ihr Schlimmen, gift'ge Vipern,
Ihr seid schuld an diesem Unfug.
(Zu Lun.) O, besinnt Euch, Herr Gevatter,
Soll geschehen, was Euch reut?
(Zu den Frauen.) 's ist 'ne Schande, o, ihr Dreisten,
Geht zum Kuckuck, Unverschämte.
(Zu Lun.) Halt, mein Freund. — Mit Euch, Gesindel,
Wird die Rechnung schon gemacht.

M. Welch Getümmel. (Zu Sim.) Geht und trollt Euch!
(Für sich.) Wie das Mädchen ich bedauere.
(Zu den Männern.) He! Hört auf jetzt! Denn zu schimpfen
Bring' ich fertig so wie Ihr!
(Für sich.) Ach, was ist mir eingefallen!
Lieber Himmel! Welcher Trubel!
(Zu Lun.) Hitzkopf! Narr! Er ist ja rasend!
's fehlt nicht viel mehr und er beißt.

Fel. (zu Canc.). Holla, Männchen! Nur nicht tollkühn!
(Zu Lun.) Herr Lunardo, bleibet mäßig!
(Zu Sim. und Canc.) Haltet feste! Wie mit Ketten,
Denn er ist schon ganz verrückt.
(Zu Ricc.) Welcher unglücksel'ge Einfall!
(Zu den Männern.) Seid doch ruhig, oder schämt
Euch!
Welche Hölle! (Für sich.) Wie das rumpelt.
Kinder! Packt Euch allesamt!

Ricc. Der Skandal! Es ist unglaublich!
(Zu Maur.) Werter Herr! (Zu den andern.) Geehrte
Herren!
(Zu Fel.) Ich beschwör' es, ich glaubt' niemals
Zu bewirken den Krawall!
(Zu Maur.) Nun, so hört mich; hab' ich Unrecht —
Es zu ebnen — gutzumachen . . . . . .
(Ungeduldig.) Ach, der Teufel soll sie holen!
Geh'n mich alle gar nichts an!

Maurizio erreicht Fil. und zieht ihn beim Ohre fort. Lucieta sinkt ohnmächtig in Margaritas Arme, diese wankt ebenfalls. Felice und Marina stützen beide und alle vier Frauen gehen von links ab. Lunardo wird von Simon und Canc. fortgezogen.

(Großer Tumult. -- Vorhang.)

III. Aufzug.

Antiquitätenhandlung im Hause Lunardos.

(Lampenbeleuchtung. Lun., Sim., Canc. sitzen grübelnd weit voneinander entfernt.)

1. Szene.

Lunardo, Simon und Cancian.

Lun., Sim., Canc. (wutschnaubend). Hm! Hm!
O, dieses schnöde Weibervolk,
Warum verdirbt's die Welt?
O, Schlangenbrut, o, Schlangenbrut,
An uns ein solcher Streich!
So etwas uns? Solch Hochverrat?
Solch unerhörte Tat?
Ach, wer ersinnt die Strafe
Für jenes freche Volk?
Ha, wenn ich nur d'ran denke,
Und ließ ich mich so geh'n,
Ich drehte ihr den Hals um,
Den Hals! (Sie stehen auf und gehen auf und ab, die Hände auf dem Rücken.)

Lun. (Macht eine Verzweiflungsgebärde. Die drei Männer setzen sich nebeneinander.)

Liebe Freunde, wohlan denn: diskutieren wir!
Mit den Weibern, — der Sache auf den Grund
zu geh'n — was soll jetzt wohl gescheh'n? Mit
dem Mädel ist's einfach und schon bestimmt:
Vor allen Dingen ist die Heirat aus.
Ich hab' für sie ein Plätzchen,
Ganz ferne von der Welt;
Damit ist es getan.
Doch, uns're Frau'n, Ihr Herr'n,
Wie fangen wir's nur an, um die zu strafen?
(Zu Cancian.) Ergreift Ihr 'mal das Wort.

Canc. Nun, ich bekenne, mir fällt's nicht leicht —

Lun. Na, man könnte ja zum Beispiel, —

Sim. (unsicher). Auch die Frauen ins Kloster sperren;
Aus der Patsche sind wir dann.

Canc. (etwas sicherer). Ja, 'nen Riegel, und vier Wände,
Und wir sind dann aus der Patsch!

Canc. und Sim. (immer sicherer).
Fest verschließen auch die Fenster
Und drei Fasttag in der Woch'!
Und mit strengster Streng' verbieten,
Daß ein Wort gesprochen wird.

Lun. (spöttisch). Daß kein Wort gesprochen wird?
Liebe Freunde, mit der Strafe,
Könnt mir's glauben,
In drei Tagen sind sie tot!

Sim. Soll'n sie sterben!

Lun. Ach, laßt das doch!
Sie gar töten, geht nicht an.

Canc. Nein, gewiß nicht,
Denn im Grund —
(lächelnd). Dreht es, wendet's,
Wie Ihr wollt —
Ohne Weiber geht es nicht!

Lun. (mit bezeichnender Gebärde).
Doch ...... ein Knüppel hie und da?

Canc. (trocken). Und wenn sie dann revoltieren?

Sim. Lun. (entrüstet). Revoltieren?

Canc. He, 's war schon da.

Sim., Lun. Unser Freund, der hat's gekriegt,
Seine Frau hat ihn geklopft.

Lun. Was soll ich nur tun?

Sim. Schickt sie zu Verwandten!

Lun. Damit sie dort klatscht!

Canc. So gebt Sie aufs Land!

Lun. Das Gras wird mir sauer.

Sim. Empfehlt Sie dem Pfarrer!

Lun. Der wird zu ihr predigen
Wie zu der Wüste.

Sim., Canc. Verschließt die Kleider,
Verschließt den Schmuck ihr,
Versucht's mit Hungern,
Sperrt sie ins Dunkle.

Lun. Ich tat schon alles,
Hilft alles nichts!

Sim. (trocken). 's ist schon recht, lieber Freund.
Macht es so.

Lun. Wie denn?

Sim. Genießet sie, so wie sie ist.

Lun. Ja, ich sehe es ein:
Eine Maßregel — leider — gibt es nicht.

Ach, warum wohl sind alle, alle Frauen
Nicht aus Zucker und Honigseim gemacht?
O, wie würden wir süße Freuden schauen,
Wenn so der Himmel uns auf Erden lacht.

Sim. Sind der Engel im Himmel nicht Millionen
Und am End' auch weibliche dabei?
Ach, wie herrlich würd' uns're Eh' sich lohnen,
Wenn uns beschieden wären nur deren drei.

Canc. O, welche Freude, welch köstliches Entzücken,
Welch ein Labsal, welch Glück für Seel' und Leib!
Ja, solch Wunder, es würd' die Welt berücken,
Und jeder Mann sich wünscht' ein solches Weib!

Alle drei (herausplatzend).
Nein, 's ist nicht möglich,
Ich halt mich nicht mehr,
Bei meiner Ehre,
Sie kriegen die Straf'
Und mit einem Knüppel,
Gingen sie auch
D'rüber zu Grund,
Hau ich sie durch!

Den Kopf ihr zerschlagen,
Zu Brei sie zerklopfen,
Mit Tausenden Hieben
In Pulver zerstieben,
Und dann noch am Schluß
Krick! Krack! Um den Hals!

---

2. Szene.

Die Vorigen. Felice.

Fel. (erscheint mit einem Licht an der Türe. — Liebenswürdig und immer lächelnd.) O, meine süßen Herrchen,
danke für soviel Güte.

Die drei Männer. (Schrei des Erstaunens, indem sie Felice sehen.) Was soll das? So 'ne Kühnheit!
Wie frech! Ein solch Vermessen!

Fel. Ich hab gehört, verehrteste
Und wohlerzog'ne Herren mein,
Wie Sie mich da gelobt,
Und mit der unterwürfigsten
Verbeugung, die ich hab',
Erschein' ich zum Gericht! (prahlend und ängstlich von Simon und Lunardo gestützt).

Canc. Und Ihr habt es gewagt, unsern Blick zu ertragen!

Fel. (unschuldig). Nun, was gibt's? Was verbrach ich?

Canc. Fordert mich nicht 'raus! Ihr Ver . . . . . irrte!

Lun., Sim. Bravo, Cancian!

Fel. Sprecht Euch aus — deshalb kam ich.

Canc. Kommt nach Hause mit mir.

Fel. Nicht im Traum.

Canc. (drohend). Ihr kommt, Kreuzsapperlot, wenn ich's sage.

Fel. (spricht anfangs sehr ruhig, dann immer heftiger, die Hände in die Hüften stützend und die drei Männer zurückdrängend). Ei, mein Herr, ich kann auch sapperloten, wenn's gilt.

Was soll's? Wer bin denn ich?
Nahmt Ihr denn von der Straße mich?
Bin ich denn Eure Küchenmagd?
Die Manieren gebraucht man
Mit einer Dame von Stand?
Was soll denn dieses Droh'n?
Und dieses Sapperlot?
Was soll denn das Gebrüll?
Mich sapperloten?
Mich so bedrohen?
Solch einer Dame
Diese Manieren?
Sind's die Herren, die Euch hetzen?
Dies Geschimpf, dies Geprahl,
Habt Ihr's dort von diesen Herren?
Oder seid Ihr verrückt, mein Herr Cancian?
(Zwickt Cancian in den Arm.) (Sim. und Lun. entfernen sich von Canc., dieser verliert die Stütze und wankt.)

Canc. (schweigt).

Sim. (leise zu Lun.). Habt Ihr den Redefluß gehört?

Lun. (leise zu Sim.). Ich drehte ihr den Hals um, und er schweigt dazu, der Esel.

Fel. (liebenswürdig). Na? Sagen Sie denn gar nichts,
Meine verehrten Herren?
Rede zu allen Drei'n, ruhig, gelassen.
Wenn Ihr was habt, dann sprecht!

Cun. und Sim. (vor Wut stotternd, gehen auf Fel. zu, endlich bringen sie ein Wort heraus). So sagen Sie uns, Liebste . . . . . .

Fel. (sie unterbrechend). Ach, was, kein Wort mehr, Schwätzer,
Schweigt still, mürrische Brummbären!
Denn bei der Art, wie Ihr die Frau'n behandelt,
Werden sie niemals, niemals, nie Euch lieben.
Geh'n wir zur Sache! Ja, „um der Sache auf
Den Grund zu geh'n", geh'n wir zur Sache!
Herr Cunardo bestimmt seinem Kind einen Mann.
Nichts darf sie erfahren. Weh', wenn sie ihn sähe.
Liebe oder keine, sie wird ihm verlobt.
(Die Männer nachahmend.) „Doch, der Junge ist gut; er ist auch nicht häßlich;
Gesund ist er auch noch — er wird ihr gefallen."
(Herausplatzend.) Und seid Ihr auch sicher, daß er ihr gefalle?
Und wenn sie ihn nicht mag, Ihr klotzgrober Starrkopf?
Ein einziges Mädchen, bei Gott, habt Ihr nur,
Und das bringt Ihr um?
Jawohl, es war gut, sich zu seh'n.
Die Mutter, die hatte den Mut nicht,
Marina, die hat's mir gesagt.
Ich hatt' die Idee mit der Maske,

Ich brachte den Ritter darauf.
Nun, sie sahen sich, sie hab'n sich gefallen,
Sie sind selig, sie lieben sich schon.
(Zu Lun.) Ihr wär't schuldig, die Erde zu küssen,
Zu verzeih'n ist Eu'rer Frau,
(Zu Sim.) Nur zu loben ist Siora Marina,
Meinem Herzen bin ich nur gefolgt.
Seid Ihr Männer,
So seid zufrieden,
Seid Ihr Tölpel,
So bleibt nur störrisch.
Das Kind ist gut,
's ist gut der Knabe,
Wir sind feine,
Ehrsame Frau'n!
Ja, das Glück, das war Euch hold,
Daß Ihr fandet so 'ne Frau,
Eine Frau von fester Meinung,
Die noch nie die Furcht gekannt,
Die in diesem schweren Falle
Machte alles wieder gut,
Und die große Narretei,
Die als unvernünft'ge Monstra
Mit verdammenswerten Mitteln
Ihr beinah habt ausgeführt,
Selbst die Blitze kühnlich fordernd,
Hat verhindert noch zur Zeit,
Und somit ganz ohne Aufseh'n
Gleich 'nem hergeflog'nen Engel
Vor Beschämung, Leid und Tadel

Hat vier Grobiane bewahrt;
Lasset Ihr jedoch als Tölpel,
Und ganz hirnverbrannte Wesen,
Mit dem Undank der Bornierten,
So viel Güte ohne Lohn,
Soll Euch stechen die Tarantel,
Werdet schielend, stumm und dämlich,
Denn ich wünsch' es Euch von Herzen
Und ich tanze, wenn's geschieht (auf die Männer zudrängend).
Weil ich sicher daran glaube,
Daß es nirgend etwas schadet,
Noch die Welt geht aus den Angeln,
Wenn die Hälse Ihr Euch brecht. (Holt Atem.)
Hab' die Rede vollendet, dem Himmel sei's gedankt! Alles gründlich erwogen: Applaudieret der Heirat und ihrem Anwalt! (Verbeugt sich.)

Lun. und **Sim.** (schauen sich an).

Canc. (nach einer Pause). So hört 'mal, Herr Lunardo: Siora Felice wird vielleicht ihre Schwächen ja haben (befriedigt und stolz lächelnd). Doch hie und da, man muß es gestehen, ist sie doch eine reizende Dame. (Felice zärtlich anschauend.)

Fel. (zu Cancian, lächelnd). Das stimmt doch, Herr Cancian?

Lun. (verwirrt). Doch, ich sag' Euch, daß ich . . . . . .

Fel. (zu Lunardo übermütig, lustig). He! — 's ist doch eine Schande, Herr Wauwau! Ich! Ich! Jetzt komme Ich! (Läuft weg.)

Lun. (ihr nachschreiend). Befehlet Ihr, Verehrte?

Fel. (vor der Türe, frech). Gewiß befehle ich. (Ab.)
Lun. Wenn sie kommen werd' ich rasend.
Sim. Nun, kurz und gut,
Plage Dich, mühe Dich,
O! diese Weiber
Geben nicht Rast!
Denn mit dem Guten,
Wie mit dem Bösen,
Machen sie alles
Wie's ihnen paßt.
Es bleibt halt so.

Letzte Szene.

Die Vorigen. Felice, Margarita, Marina, Lucieta (in dieser Reihenfolge sich an den Röcken haltend, treten affektiert reumütig herein).

Dann Maurizio, Filipeto, Riccardo.

Fel. Da schaut, wie sie zerknirscht sind und sie bitten um Gnad'!
Lun. (zu Margarita). Mir ein solches Betragen!
Fel. Sie hat nicht schuld daran,
Die Schuld hab' ich.
Lun. (zu Lucieta). Was würdest Du verdienen jetzt, kleiner Nickel?
Fel. Sprecht nur mit mir.
Antwort geb' ich.
Lun. (zu Lucieta und Margarita).
Männer im Hause, he! Versteckte Liebhaber!

Fel. Zankt nur mit mir!
Die Schuld hab' ich!
Lun. He! Geht zum Kuckuck, Ihr auch.
Fel. (lachend). Was?
Canc. Wie sprecht Ihr mit meiner Frau?
Lun. Ach, lieber Freund, bin ganz verwirrt. (Die drei Männer ziehen ihre Mäntel an und machen Anstalten zum Fortgehen.)
M. (zu Felice). Auf solche Weise habt Ihr's geebnet?
Sim. Auch Ihr, Verehrteste, würdet Eure Lektion verdienen!
M. Ich geh' zu Bette.
Fel. Wartet ein Weilchen.
Dem armen Herrn Lunardo (sie hält Lunardo zurück, zieht ihm allmählich den Mantel wieder aus und gibt ihn der Lucieta, dann nimmt sie ihm den Hut ab und gibt ihn Margarita)
Dem ist's noch nicht gemütlich,
Er grollt nur noch ein wenig,
So laßt ihm Zeit zum Schmollen.
Nun, da er Ruhe fand,
Verzeiht er Euch auch alles,
Und kommt hierher der Junge (indem sie Filipeto sieht).
So werden sie getraut. (Es erscheinen, von Lunardo ungesehen, Filipeto, Maurizio und Riccardo.)
Das stimmt doch, Herr Lunardo? (Marina zieht Simon Hut und Mantel aus, ebenso Felice dem Cancian. Lucieta bekommt auch diese Mäntel in die Hand. Margerita die Hüte.)

Lun. Jawohl, jawohl. (Fel. dreht Lun. um, als er jedoch die Eingetretenen sieht.) Nein, nein!

Maur. Fort von hier! (Will mit Filipeto fort.)

F., Luc. (weinen). (Legen die Mäntel ab.)

Lun. Was soll dieses Heulen, Unsel'ge!

Fel. (herausplatzend, indem sie die Hüte derb weglegt). Genug
jetzt, Potztausend, Ihr seid doch kein Kind mehr,
Ihr dreht Euch herum wie die Fahne im Wind.
M. Was soll die Komödie, was soll dieser Unsinn,
So albern Getue, wißt nicht, was Ihr macht.
Marg. Auch ich rede d'rein und sage: Jawohl,
Und seid Ihr ein Mann, so kriegen sie sich!

Lun. (in höchster Wut). He!
Er soll sie haben!
Nun ja, zum Henker,
Er mag sie nehmen,
Nur packt Euch heim!
Mir ist ganz übel, ich kann nicht mehr!

Marg. Goldigster Mann! (Umarmt ihn stürmisch.)

Fel. (zu Lun. scherzend). Und kommt hierher der Junge,
So werden sie getraut. (Dann mit ihr auch M., Marg., Ricc.) Das stimmt doch, Herr Lunardo?

Lun. (nach einem inneren Kampf zu Luc. freundlich). Lucieta!

Luc. Herr?

Lun. Komm' her!

Luc. Ich komme.

Lun. Wirst Du gerne getraut?

Luc. (schweigt verlegen).

Lun. (wütend). Also, sag' doch: Wirst Du gerne getraut?

Luc. (zitternd). Jawohl, jawohl.

Lun. Du Knirps hast gesehen den Bräutigam, ha!

Luc. Jawohl.

Lun. Herr Maurizio!

Maur. (grob). Was ist los?

Lun. Na, lieber Vetter, antwortet mir nicht — der Sache auf den Grund zu geh'n — so grob!

Maur. (zu F.). Schändlicher Wicht! Komm' her!

F. (erschrickt.) Ich komme! (Bekommt wieder Mut.)

Maur. Hast Du's bereut?

F. (sich auf die Brust klopfend). Jawohl.

Maur. Wisse, wenn Du auch verehelicht bist, gehorchen mußt Du mir.

F. (wie oben). Jawohl, jawohl.

Maur. (feierlich). Siora Lucieta, ich nehm' Euch als Kind auf. Der Himmel mag Euch segnen; gebt Euch die Hand.

F. Wie wird's gemacht?

Fel. Nun ja, gebt Euch die Hand —
Grad so. (M. und Fel. verbinden Filipeto mit Luc. Hände.)

M. (gerührt). Armer Junge! (Lun. wischt sich die Augen.)

Marg. (gerührt). Herr Simon, Herr Cancian, Ihr seid die Zeugen!

Sim. (gerührt). Jawohl, wir sind da!

Canc. (gerührt). Von Herzen gern!

Lun. (immer mehr gerührt). Ach, ja, Jungens, seid lustig —
So heulen wir nicht mehr — (mit erstickter Stimme, drollig).
Lebt hoch denn Alle —
Das Essen wird schon kalt!

(Lunardo mit Margàrita, Simon mit Marina, Felice mit Cancian und Riccardo gehen langsam ab. Filipeto und Lucieta bleiben unschlüssig zurück. Lucieta wartet auf einen Kuß, Filipeto traut sich nicht. Lucieta läuft lachend davon, Filipeto ihr nach. Er erreicht sie und küßt sie schnell.)

(Vorhang langsam zu.)

Druck der Waldheim-Eberle A. G., Wien VII.

